



Nr. 211.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorkategorie 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 10. September 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mf. 1.30, im Fernverkehr Mf. 1.30. Postgebühr in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ein Sieg in den Argonnen. — Dubno genommen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Erfolgreich im Osten und Westen.

Die Verfolgungskämpfe im Zentrum der Ostfront nehmen trotz des zähen Widerstandes des Feindes täglich einen bemerkenswerten Fortgang. Westlich von Grodno, nördlich des Njemen marschieren unsere Truppen gegen Skidel vor, im Süden des Flußlaufes, östlich von Wolkowisk, wurde der Feind gezwungen, hinter die Zelwianka, einen linken Nebenfluß des Njemen, zurückzugehen. Die an den rechten Flügel der Hindenburgarmee sich anschließenden Heeresgruppen Prinz Leopold von Bayern und Madensen haben jetzt den Jasiolodaabschnitt in seiner ganzen Ausdehnung von Ruchany (Kozana) bis Chomsk erreicht. Auch im Südosten sind gewaltige Fortschritte erzielt worden. Die russische Front nördlich von Olyta ist durchbrochen worden, und der zweite Stützpunkt des wolschnischen Festungsdreiecks, Dubno, ist genommen worden. Durch diesen Erfolg wird nun auch die letzte Festung, Rowno, unmittelbar bedroht, denn unsere Verbündeten greifen nun von Norden und Westen gleichzeitig an. Während am Oberlauf des Sereth unsere Truppen über die russische Grenze vorgestoßen sind, haben Heeresverbände der Verbündeten am Mittellauf des Flusses bei Trambowla die hier einen Gegenstoß führenden Russen zurückgeschlagen.

Freudige Kunde vernahmen wir gestern wieder von der Westfront. In den Argonnen, in denen besonders auch unsere engeren Landsleute in den letzten Monaten heldenmütige Kämpfe durchgeführt hatten, und jede Gelegenheit zu einer aktiven Defensivbenützung hatten, haben unsere tapferen Feldgrauen wieder einmal einen schönen Erfolg erzielt, dessen Umfang schon an der bedeutenden Siegesbeute, 2000 Gefangenen und 48 Maschinengewehren ersichtlich ist. Ein französischer Stützpunkt, der als unbehaglicher Vorsprung gegen die deutsche Linie eingestellt worden war, konnte genommen werden, sodas man jetzt wieder eine parallele Linie mit dem Feinde in dieser Gegend hat. Der französische Bericht mußte sich angesichts der nicht zu verheimlichenden französischen Niederlage zu folgendem verschämten Geständnis aufraffen: „Im Westteil der Argonnen machten die Deutschen Mittwoch vormittag nach einer heftigen Beschießung unter ausgiebigem Gebrauch von Geschossen mit erstickenden Gasen einen von zwei Divisionen unternommenen Angriff. Sie sahen an einigen Stellen in unseren vorgeschobenen Schützengräben Fuß. Infolge unserer heftigen Gegenangriffe scheiterte ein neuer Versuch, unsere Front zu durchbrechen.“ Die Franzosen glaubten demnach wohl an einen deutschen Durchbruchversuch großen Stils, auf den sie aber wohl noch eine Zeitlang werden warten müssen. Man könnte eigentlich über diese französische Befürchtung erstaunt sein, denn allerlei geheimnisvolle Andeutungen und Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß wieder einmal etwas „Großes“ im Westen vorgenommen werden soll. Ob man mit einem Zusammenarbeiten der französischen, englischen und italienischen Heere rechnet? Der Besuch Joffres an der italienischen Front, der Kriegsrat in Calais, und nicht am wenigsten die italienischen und französischen Truppenansammlungen an der schweizerischen Grenze, über deren Charakter gegenüber der Schweiz man sich eigentlich nicht recht klar werden kann, weisen auf diese Möglichkeiten. Nun, die verbündeten Truppen im Westen und Südwesten sind auch auf solche Pläne gefaßt, und werden den kombinierten Angriffen der feindlichen Westmächte ebenso zu begegnen wissen, wie sie es den Einzelangriffen gegenüber bisher in so meisterhafter Weise getan haben.

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Bienne le Chateau unsere württembergischen und lothringischen Regimenter zum Angriff vor. Die von der Artillerie vorzüglich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometer und einer Tiefe von 3-500 Meter in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen vielgenannten Werkes Marie Therese. 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und 1 Revolverkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks und die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- u. Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung ohne jeden Schaden zurückgekehrt. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Von der Ostsee bis östlich von Olyta keine wesentliche Veränderung. Zwischen Jastor und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Skidel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Zelwianka. Auf dem Westufer halten nur noch Nachhut. Die Heeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Auch hier ist die Zelwianka an den meisten Stellen unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut erreicht. Südlich von Kozana ist der Uebergang über die Kozanka erzwungen. Oesterreichisch-ungarische Truppen gingen weiter durch den Wald nordöstlich von Sielec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Bei Chomsk ist das Nordufer der Jasioloda gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen, räumte der Gegner seine Stellung bei Bereza-Kartulka. Zwischen dem Strowskisee und dem Dnjepr-Bugkanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Der südlich von Ostrow über den Sereth vordringende Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 9. Sept. Amtliche Mitteilung vom 9. Sept. mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Olyta durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolschnischen Festungsdreiecks, ist genommen. In die Stadt ist gestern nachmittag österreichische Landwehr-Kavallerie eingerückt. Die flussaufwärts liegenden Sperrforts sind in unserem Besitz. Die Armee des Generals Boehm-Ermolli ist an die obere Twa und über Rowo Aleksiniec vorgebrungen. Die russischen Kräfte, die im Raume westlich von Trembowla über den Sereth vorgebrochen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen feindliche Ueberzahl stattfanden, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Obersten von Ben besonders erfolgreich ein. Am unteren Sereth und am Dnjepr herrschte verhältnismäßig Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowosjolika-Kostiurowa hatte im Kampf zu Fuß die von Feldmarschallleutnant Brander-

mann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den im Jasioloda-Gebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend von Michalin südlich von Kozany.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raume von Schluderbach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Popena-Stellung vorrückten, durch Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Kompagnien, die im Paralba-Gebiet einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen und feindliche Patrouillen die den Monte Ciadensis ersteigen wollten, abgeschossen.

Erfolgreiche Zeppelinangriffe gegen England.

(WTB.) Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 8. auf 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesbrough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellv. Chef des Admiralsstabs: gez. Behndt.

London, 10. Sept. Das Pressebureau teilt mit: Beim letzten Zeppelinangriff auf die östlichen Grafschaften und den Londoner Bezirk wurden 20 Personen getötet, 14 schwer verwundet und 72 leicht verletzt. Alle sind Zivilpersonen mit Ausnahme von 4 Soldaten, von denen einer getötet und 3 verwundet wurden.

Der Erfolg in den Argonnen.

Genf, 9. Sept. Dem „Lokalanz.“ wird von hier gemeldet: Nach der Rückkehr in sein Hauptquartier erkundigte sich Joffre sofort nach dem Stand im Argonnen-Abschnitt. Von den Nachrichten des dortigen Befehlshabers Humbert zeigte sich Joffre wenig befriedigt. General Humbert konnte, obgleich die vorbereitende deutsche Aktion seit mehreren Tagen seine Aufmerksamkeit erregte, nicht verhindern, daß gestern in den ersten Vormittagsstunden einige der stärksten während der letzten Wochen im westlichen Argonnenwalde zum Schutze der vielgenannten Hauptstützpunkte errichteten französischen Befestigungen von der unwiderstehlich vorstürmenden deutschen Infanterie nach ausreichender artilleristischer Vorbereitung genommen wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Gewinn zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert beschränkte sich auf die Trostmeldung an Joffre: „Es ist den Deutschen nicht gelungen, unsere ganze Front zu durchbrechen.“

(WTB.) Berlin, 10. Sept. Ueber den neuen siegreichen Angriff wird dem „Berl. Tageblatt“ unter dem 8. Sept. aus Cornay gemeldet: Die unter der Führung des Generals v. Mudra stehenden Truppen haben heute abermals einen großen Erfolg errungen. Die Zahl der Gefangenen und der eroberten Maschinengewehre wächst von Stunde zu Stunde. Es handelte sich darum, die in unsere Linie bogensförmig vorspringende Stellung des Feindes über Hubertsrüden, Charnebachal und Souyettemulde, das sogenannte Werk Marie Therese, einzudrücken. Der Feuerangriff war auf 8 Uhr morgens angelegt, der Sturm auf 11 Uhr.

Die russische Nordarmee.

Berlin, 9. Sept. Die „Nat.-Zeitg.“ meldet von der russischen Grenze: In den letzten Tagen wurde der Privateisenbahnverkehr von Petersburg nach dem Westen vollständig gesperrt. Ununterbrochen, besonders nachts, passieren lange Eisenbahnzüge die Stationen der in

Frage kommenden Bahnen. So weit wahrnehmbar, sind die Züge besonders mit Artilleriematerial beladen. Auch zahlreiche Infanteriekörper wurden zur furländischen Front abgeschoben. In Petersburg nimmt man an, daß die verhältnismäßig in gutem Verband stehenden Truppen der Nordarmee zunächst feste Defensivstellungen einnehmen werden, um dann in geeigneten Augenblick zur Offensive überzugehen. Neuerdings trafen mit der transsibirischen Eisenbahn zahlreiche Geschütztransporte in Moskau ein, die sofort nach Minsk weiterbefördert wurden. Es handelt sich in der Hauptsache um Geschütze schwersten Kalibers und Ballonabwehrkanonen. Es ließ sich nicht feststellen, ob die Transporte aus Wladiwostok oder aus Japan kamen.

Das Abflauen der italienischen Offensive.

Frankfurt, 9. Sept. Aus Lugano wird der „Frankf. Zeitung“ gemeldet: Der Stillstand der italienischen Offensive im Sextener Tal wird vom „Corriere della Sera“ in einer Anwendung von Aufrichtigkeit damit erklärt, daß sich die österreichischen Verteidigungswerke gegen die Angriffe viel stärker erwiesen hätten, als selbst nach langen Beobachtungen angenommen worden sei. Die Fortsetzung des Angriffs würde nur ein unnützes Opfer bedeuten. Infolgedessen trete eine Pause ein und es werde die Belagerungstaktik angeordnet.

Berlin, 9. Sept. Aus dem k. und k. Kriegspressquartier wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront haben in den letzten Tagen nicht nur an Heftigkeit, sondern auch an Einheitlichkeit nachgelassen. Nachdem sich auch der Tolmeiner Abschnitt als undurchbrechbar erwiesen hat, löst sich nun die italienische Offensive in kleine Einzelunternehmungen auf, in sogenannte methodische, d. h. belagerungsmäßige Angriffe mit schrittweiser Annäherung in Zickzack-Linie. Auch die Heftigkeit des Artilleriefeuers hat sich gemäßigt, wenngleich auf italienischer Seite noch immer überreichlich Munition verbraucht wird.

Der Seekrieg.

Deutsche U-Boote an der Westküste Frankreichs.

(W.B.) Basel, 9. Sept. Nach einer Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ macht die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereiche der französischen Schiffsfahrtslinien operieren, in Marinereisen großen Eindruck. Bisher seien sie nur bis zur Insel Quessant gekommen, aber nun tauchen sie auch im Atlantischen Ozean bis zur Girondemündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten.

(W.B.) Bordeaux, 9. Sept. (Agence Havas.) Der Dampfer „Bordeaux“ hatte Saffi am 2. Sept. verlassen und befand sich am 7. Sept. um 5 Uhr morgens 18 Meilen vom Cab Coubre, als ein Kanonenschuß auf ihn abgefeuert wurde. Der Kapitän befahl, mit Volldampf weiter zu fahren, aber das Unterseeboot setzte das Feuer fort, wobei der Dampfer von drei Granaten getroffen wurde. Das Unterseeboot manövrierte, um das Schiff von der Seite zu fassen und eine Granate drang unter der Wasserlinie ein. Der Dampfer „Bordeaux“ begann sich nach Steuerbord zu legen. Der Kapitän ließ jetzt drei Rettungsboote zu Wasser, worin die Besatzung Platz nahm. Das Unterseeboot näherte sich und stellte sich quer vor den Dampfer, den es dann torpedierte. Das Schiff neigte sich nach Backbord über und ging unter, da es ein ungeheures Leck erhalten hatte. Das Unterseeboot blieb an der Stelle, bis der Dampfer „Bordeaux“ untergegangen war und verschwand sodann nach Norden. Das Unterseeboot hatte keine Flagge gehißt, war grau angestrichen und hatte weder ein Abzeichen noch eine Nummer. Die Besatzung des Dampfers die die größte Kaltblütigkeit gezeigt hatte, wurde von einem anderen Dampfer aufgenommen und in Royan gelandet.

Englische Seekriegsführung.

(W.B.) London, 9. Sept. „Daily News“ meldet aus Plymouth: Der Kapitän eines mit Geschützen bewaffneten Fischdampfers wurde vom Kriegsgericht zur Dienstentlassung verurteilt, weil er nicht die äußerste Anstrengung gemacht hatte, sein Schiff gegen ein Unterseeboot in Aktion zu bringen. Der Fischdampfer befand sich auf Patrouille, als er Schüsse hörte. Er fuhr acht Meilen in der Richtung des Geschützfeuers und sichtete einen Dampfer, ein Unterseeboot und drei mit der Besatzung des Dampfers besetzte Rettungsboote. Der Kapitän des Fischdampfers wollte die Boote ins Schlepptau nehmen, wurde aber von den Insassen gebeten, wegzufahren, damit nicht das Feuer des Unterseebootes sie selbst treffe. Der Fischdampfer änderte den Kurs und kehrte nach einer halben Stunde zurück. Er fand den Dampfer gesunken. Das Unterseeboot war verschwunden. (Wir wollen angesichts der verschiedenartigen Feststellungen bewaffneter Handelsdampfer sehen, was die amerikanische Regierung bezüglich der letzten Torpedierungen zu sagen weiß.)

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Ortsvorsteher!

Der in Vollzug des oberamtlichen Erlasses vom 31. Aug. 1915 — Calwer Tagblatt Nr. 202 — betreffend **Verfügung der Landesgetreidestelle und der Landesfuttermittelstelle über die Anzeige ausgedroschenen Getreides vom 27. Aug. 1915**, auf 10. Sept. ds. Js. zu erstatten gewesene Bericht ist erst auf 20. September ds. Js. einzusenden.

Unternehmerkarten, sowie Vorbrücke zu Anzeigen der gedroschenen Getreidemengen gehen den Schultheißenämtern noch im Laufe dieser Woche zu.

Calw, den 10. September 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 210 erschienene Bekanntmachung des R. stellw. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 7. ds. Ms., betreffend

Umbildung oder Verarbeitung von Beutestücken und Munitionsteilen,

werden die beteiligten Kreise hienit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 9. September 1915.

Regierungsrat Binder.

Maul- und Klauenseuche.

In Bendorf, O.A. Herrenberg, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Die oberamtlichen Anordnungen vom 14. August 1915 — Calwer Tagblatt Nr. 189 — sind aufgehoben.

Calw, den 8. September 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bulgarien.

(W.B.) Wien, 9. Sept. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das Organ der bulgarischen Regierung, „Narodni Prava“, veröffentlicht eine Erklärung über die Lage, die in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt und sehr lebhaft erörtert wird. Es heißt darin: Sobald alle Mittel einer friedlichen Verständigung verjagen, sieht sich ein Staat, der eine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, die bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit wird es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts in der Welt aufhören werden, das unglückliche Mazedonien zu knechten, solange die bulgarische Macht nicht zu Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, die alle Mittel, selbst jenes der direkten Einmischung der Ententemächte zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpfte, bleibt nur noch übrig, sichere und wirksame Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Das Regierungsorgan „Echo de Bulgarie“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der bulgarische Gesandte in Nisch, Tschaprawskow, unternahm bei der serbischen Regierung eine Demarche, um wegen der unwürdigen Sprache und Angriffe verschiedener Organe der serbischen Presse gegen die Person des Königs von Bulgarien Vorstellungen zu erheben.

Bulgarische Zuversicht.

(W.B.) Sofia, 9. Sept. Nach Meldungen hiesiger Blätter hat sich Ministerpräsident Radoslawow einer Abordnung von Sobranjemitgliedern gegenüber dahin geäußert, daß die Beziehungen Bulgariens zur Türkei ausgezeichnete seien. Bulgarien sei faktisch bereits im Besitz der Bahnlinie nach Dedeagatsch. Die türkisch-bulgarische Grenze verlaufe entlang dem Tundschakfluß bis Karagatsch, das Bulgarien zufalle, dann bis Toflu, 2 Kilometer östlich der Maritza von Toflu bis Enos am linken Maritzaufer. Die Stellung des Ministeriums sei sehr fest. Es rechne auf die Vaterlandsliebe seiner politischen Gegner, insbesondere die Bauernbündler, und beabsichtige nicht, die Sobranje aufzulösen. Radoslawow glaubt nicht an ein gemeinsames Vorgehen Serbiens, Rumäniens und Griechenlands gegen Bulgarien. Falls Bulgarien kämpfen müsse, werde es dies nur auf einer Front zu tun zu brauchen.

Bulgarische Manöver.

Mailand, 9. Sept. Der „Sera“ erfährt aus Rom, daß große Manöver des bulgarischen Heeres begonnen haben, die sich nördlich der serbischen und der griechischen Grenze abspielen.

Amerika.

Der Fall Dumba.

(W.B.) London, 9. Sept. (Reuter.) „New York Tribune“ erklärt: Als Botschafter Dumba seiner Regierung vorschlug, österreichisch-ungarische Untertanen dazu zu bewegen, ihre Arbeit in den Munitionsfabriken ein-

zustellen, hatte Graf Bernstorff bereits eine ähnliche Arbeit unter den Deutschen begonnen. Vor mehr als Monatsfrist erhielten die deutschen Munitionsarbeiter Mitteilung, daß eine derartige Arbeit das deutsche Geschick verleihe und die, die damit fortfahren würden, die Folgen zu tragen hätten, während denen, die davon abließen, geholfen werden würde. In den Zeitungen des ganzen Landes wurden Anzeigen veröffentlicht, in denen die Deutschen aufgefordert wurden, solche Arbeitsstätten zu verlassen und ihnen, wenn sie die Arbeit niederlegen, Geld und gute Stellen in „friedlichen Industrien“ versprochen wurden. — Hätten die Herren Engländer im gegebenen Fall wohl anders gehandelt?

Wilson bei Lansing.

(W.B.) London, 9. Sept. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Washington: Präsident Wilson besuchte gestern das Staatsdepartement, wo er eine Unterredung mit Lansing hatte. In Regierungskreisen wird dem Besuch, der nicht vorher angekündigt worden war, besondere Wichtigkeit beigelegt. Es bestche dafür kein Präzedenzfall außer dem Besuche, den Mc Kinley dem Staatssekretär Hay abtattete. (Man merkt die Absicht Reuters und — lächelt.)

Eine deutsche Erklärung zum „Arabic“-Fall.

Rotterdam, 9. Sept. Die „Uitred Press“ meldet laut „Lokalan“, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung des Dampfers „Arabic“ sich auf die Erklärung des deutschen U-Bootskommandanten beruft, daß er Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic“ würde sein Boot rammen. Deshalb habe er in Selbstverteidigung das Torpedo gegen sie abgeschossen.

Ausbau der amerikanischen Flotte.

Berlin, 9. Sept. Aus Kopenhagen wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Der Korrespondent der „Daily News“ in Washington meldet, daß in einer Konferenz zwischen Wilson, dem Marineminister und dem Kriegsminister ein nationales Verteidigungsprogramm aufgestellt wurde, das die Vereinigten Staaten in die erste Reihe der großen Seemächte stellen soll. Man will die amerikanische Flotte auf die gleiche Höhe mit der englischen bringen. Der Marineminister machte den Vorschlag, 20 neue Dreadnoughts, eine große Anzahl Kreuzer und eine Menge großer Unterseeboote zu bauen.

Von unseren Feinden.

Die Verblendung der englischen Arbeiterschaft.

(W.B.) London, 9. Sept. Der Gewerkschaftskongress in Bristol hat mit 600 gegen 7 Stimmen eine Resolution angenommen, in der er sich verpflichtet, die Regierung so viel wie möglich zu unterstützen, um den Krieg mit Erfolg fortsetzen zu können. Das Mitglied des Unterhauses, Seddon, erklärte, der Krieg sei gerecht, wenn auch nur 10 Prozent der Berichte über die Unmenschlichkeit, Habgucht und Zerstörungswut der Deutschen wahr seien. Kapitalistisch sei der Krieg nicht.

(W.B.) London, 9. Sept. (Reuter.) Die Versammlung des Sozialistisch-Nationalen Verteidigungsausschusses in Bristol nahm eine Entschließung an, worin die unloyalen Antriebe der kleinen nichtrepräsentativen Gruppe pazifistischer Fanatiker verurteilt und alle Friedensvorschläge zurückgewiesen werden, durch die nicht die Freiheit Belgiens, Nordfrankreichs, Elsass-Lothringens (?) und Polens hergestellt wird. Das Mitglied des Unterhauses, Hodge, der den Vorsitz führte, sagte, Ramsay MacDonald habe erklärt, daß trotz allem Geschöhnen eine Abordnung zur internationalen sozialistischen Konferenz nach dem Kontinent entsendet werden sollte. Seiner Ansicht nach sollten die Gewerkschaften derartige Mitglieder aus der Partei ausschließen.

Was sagt Herr Liebknecht zu seinen englischen Genossen? Diese Herren haben es ruhig mit ihrem internationalen Arbeitergewissen vereinbaren können, daß ihre Regierung die Burenrepubliken unter Anwendung schändlichster Mittel unterjochte, daß sie Ägypten annektierte und ganz Indien unter Gewaltherrschaft hält. Sie haben auch nichts gegen die Schändlichkeit der Regierung ihres Bundesgenossen einzuwenden, von der sie wissen, daß sie alle fremdsprachigen Elemente und die Juden in gemeinster Weise behandelt. „Der Krieg ist gerecht.“ Unter diesem scheinheiligen Schlagwort haben die Engländer seit Jahrhunderten ihre Raubzüge und ihre Unterdrückungspolitik geführt, und wie wir sehen, ist diese Heuchelei nicht nur ein Grundzug der englischen Diplomatie, sondern eine angeborene politische Eigenschaft des ganzen englischen Volkes, die wir mit allen Mitteln zu bekämpfen haben werden. (Die Schriftl.)

Der Gewerkschaftskongress gegen die Wehrpflicht.

(W.B.) London, 9. Sept. Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1½ Stunden. Die Redner sprachen sich einstim-

mig gegen sich besonde Seddon sagten Konflikt nationale würde. Der presse besch Deutschland vativer oder als einem schiere. Ein Wehrpflicht beiter, ihre gegen an Freiwillige Wehrpflicht Die Resoluti Ritchener der die Ein falls die Re nicht zur U grüßen die die Wehrp Debatte beu britischen V den Statuz betrifft. A Telegraph“ lich Die „ daß die U warten und pflicht für solution sei

(W.B.) lner Lokal „Sabah“ zu ein heftiger und Afghan den. In de 20 Tagen d tungen un im Bezirk

(W.B.) Terroristen Konjul und Bank mit d sungen der lich. Die rü fehl zur M

(W.B.) Zusammen dende“ melk heitspartei ften bis zu sowie Mitg Reichsrats ein Arbeits schaften aus schluß aller

(W.B.) der Turiner gifteter Aug je härter u besser sei e zeugen, daß entweder sie tere, oder n

(W.B.) Nach d 1914 überst verwirrende Heere in ei reich ein. K Kampf stell wurden sie Regierung sch Reiter stadt. Die nach dem F den deutsche die Möglich hatte, noch an der Mar Fall des A Feldbestig Heer und h Deutschen er starken fran zu durchbre Joffre eine

... gegen die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Preßkampagne. Der Präsident Seddon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augenblick, wo die nationale Einheit wesentlich sei, das Volk spalten würde. Der Delegierte Shaw erklärte, die Northcliffe-Pressen beschnüde das eigene Nest. Derartige wäre in Deutschland unverständlich. Jeder Deutsche, ob Konservativer oder Sozialdemokrat, spreche von Deutschland als einem Lande, das an der Spitze der Nationen marschiere. Ein Redner sagte, auch wenn die Regierung die Wehrpflicht einführen sollte, wäre es Pflicht der Arbeiter, ihre organisierte Kraft und ihren Einfluß dagegen anzuwenden. Eine Resolution, die sich für das Freiwilligenystem und gegen die Preßagitation für die Wehrpflicht erklärte, wurde einstimmig angenommen. Die Resolution wurde sofort Asquith, Lloyd George und Ritchener telegraphisch mitgeteilt. Ein Zusatzantrag, der die Einberufung eines neuen Kongresses vorschlug, falls die Regierung die Wehrpflicht einführen sollte, kam nicht zur Abstimmung. — Die liberalen Blätter begrüßen die Resolution des Gewerkschaftskongresses gegen die Wehrpflicht. „Daily News“ schreiben: Die gestrige Debatte bewies, daß die Haltung der großen Masse der britischen Arbeiter eine entschiedene Opposition gegen den Statszwang bedeutet, soweit er den Militärdienst betrifft. Auf der anderen Seite bezeichnet der „Daily Telegraph“ den Entschluß des Kongresses als bedauerlich. Die „Times“ wollen aus der Debatte entnehmen, daß die Arbeiter die Entscheidung der Regierung abwarten und auf sie hören werden, wenn sie die Wehrpflicht für nötig erklären. „Daily Mail“ meint, die Resolution sei nicht das letzte Wort der Arbeiterklasse.

Die Gärung in Indien.

(W.B.) Berlin, 9. Sept. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Konstantinopel besagt: Der „Sabah“ zufolge fand an der nördlichen Grenze Indiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghanen statt, wobei 3000 Engländer getötet wurden. In der Nähe von Lahur dauern die Kämpfe seit 20 Tagen an. Die englische Regierung nahm Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. Allein im Bezirk von Lahur wurden 4044 Leute verhaftet.

Die Unruhen in Persien.

(W.B.) Tspahan, 9. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Die Terroristen bedrohten den russischen und französischen Konsul und die Leiter der russischen und Englischen Bank mit dem Tode. Gendarmen bewachen die Behausungen der Bedrohten. Die Lage der Stadt ist bedrohlich. Die russische und die englische Kolonie haben Befehl zur Abreise erhalten.

Zusammenschluß der russischen Reformparteien.

(W.B.) Kopenhagen, 9. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: 24 Vertreter der Mehrheitsparteien der Duma, von den nationalen Progressiven bis zu den Kadetten und äußersten Fortschrittlichen, sowie Mitglieder des Zentrums und Mitglieder des Reichsrats haben nach einer Reihe von Besprechungen ein Arbeitsprogramm für beide gesetzgebende Körperschaften ausgearbeitet. Gleichzeitig ist ein Zusammenschluß aller fortschrittlichen Gruppen zustande gekommen.

Italienische Kultur.

(W.B.) Rom, 9. Sept. Die „Patria“, das Organ der Turiner Nationalisten, verteidigt den Gebrauch vergifteter Angeln, die Wundbrand hervorrufen und meint, je härter und schlimmer man den Krieg führe, desto besser sei es. Die Italiener sollten sich endlich überzeugen, daß das Wort Barbarei ein Unding sei, denn entweder siege man als Barbar, das heißt als der Stärkere, oder man werde geschlagen.

Zum Jahrestag der Marneschlacht.

Nach der Schlacht in Lothringen am 20. August 1914 überstürzten sich die kriegerischen Ereignisse mit verwirrender Hast. Im Sturm drangen die deutschen Heere in einer 160 Kilometer breiten Front in Frankreich ein. Wo sich die Franzosen und Engländer zum Kampf stellten, wurden sie geworfen. 220 Kilometer wurden sie zurückgetrieben. Am 2. September floh die Regierung aus Paris, am 5. September erschienen deutsche Reiter schon vor den Toren der französischen Hauptstadt. Die deutsche Hand war ausgestreckt zum Griff nach dem Herzen Frankreichs. Da geschah etwas, was den deutschen Vorstoß zum Stehen brachte. Joffre hatte die Möglichkeit seiner Niederlage vorausbedacht und hatte, noch ehe die ersten Schlachten geschlagen waren, an der Marne ausgedehnte Aufnahmestellungen für den Fall des Rückzugs errichten lassen. In diese starken Feldbefestigungen führte er sein atemlos flüchtendes Heer und hieß es dort den Verfolger erwarten. Die Deutschen erschienen und mußten notgedrungen vor der starken französischen Linie, die nicht im ersten Anlauf zu durchbrechen war, Halt machen, und nun versuchte Joffre einen großen Schlag zu führen. Aus Belfort

war die ganze 7. französische Armee in endlosen Zügen herangeschleppt worden. Von der italienischen Grenze konnte das 200 000 Mann starke Heer weggenommen werden, da das treulose Italien schon Ende August den Franzosen versichert hatte, daß es an einen Angriff auf Frankreich nicht denke. Diese Hunderttausende wurden mit der Besatzung von Paris und englischen Hilfstruppen vereinigt und mit der Eisenbahn nach Norden gebracht, um die deutsche Stellung, der die Flankendeckung durchs Meer damals noch fehlte, im Rücken zu fassen. Dieser Umgehungsversuch wurde rechtzeitig durch die Aufmerksamkeit der deutschen Flieger entdeckt. Kluck, der vor Paris stand, mußte den rechten Flügel seines Heeres zurücknehmen, ihn mit dem Gesicht nach Westen zu aufstellen und ihn in demselben Maße auseinanderziehen, als die Franzosen nach Norden sich vorstoben. Trotz allen Widerstands, den ihnen Kluck entgegensetzte, hielten die Franzosen an ihrem Ueberflügelungsplane fest, und erst die Einnahme von Antwerpen, die nunmehr von den Deutschen in höchster Eile betrieben wurde und glücklicherweise innerhalb zwölf Tagen gelang, machte einen Strich durch den Plan. Das deutsche Heer konnte nunmehr, nachdem mit dem Fall der belgischen Feste der letzte Feind hinter seiner Front beseitigt war, in Flandern sich bis ans Meer vorziehen, und damit war der Umgehungsversuch endgültig mißglückt. Andererseits konnte aber durch die Zurücknahme des Kluck'schen Flügels auch die Mitte und der östliche Flügel der deutschen Linie nicht mehr an ein Vordrängen denken, und da ein Stehenbleiben vor der zwei Millionen starken Menschenmauer sinnlos war, die sich südlich der Marne vom Becken von Paris bis hinüber zum Dickicht des Argonnenwaldes hinzog, löste sich die deutsche Linie vom Feinde und ging bis zur Aisne zurück, die nächstgelegene Gegend, in der es möglich war, eine feste Stellung einzunehmen. In der Nacht zum 10. September begann der deutsche Rückzug; nie ist eine solche Massenbewegung geordneter vor sich gegangen. Kein Geschütz, kein Wagen blieb zurück, und auf die rückwärts-marschierenden Bataillone warteten schon für die Kast lange Reihen von Schützengräben, die von zurückgelassenen oder in Kraftwagen vorausgeeilten Pionieren als Uebergangsstellung angelegt waren. Der Feind folgte zunächst nicht. Drunten an der Marne standen noch die großen englischen Schiffsgeschütze neben den Festungsmörsern von Paris und feuerten wie wahn-sinnig auf die deutschen Stellungen. Aber der Tod und die Vernichtung traf nur vorgetäuschte Geschütze und an den verlassenen Schützengräben aufgestellte Helme. Nur bei Chateau-Thierry und westlich von Vitry mußten sich ganze Bataillone opfern, um den Rückzug der deutschen Heere zu decken.

In zwei Tagen und zwei Nächten vollzog sich der Rückzug. Dann waren die Deutschen am Ziele angelangt, und als die Franzosen siegestrunken nachdrangen, stießen sie an der Aisne auf Stellungen, an denen ihr Angriff gescheiterte und die bis jetzt unüberwindlich geblieben sind. Damit begann der Stellungskrieg, der nunmehr gerade ein Jahr dauert, und dem bis jetzt auch die Deutschen kein Ende machen konnten, weil Mitte September die Oesterreicher bei Lemberg zurückgemußt hatten, und den nachdringenden Russen, die Krakau und damit auch Schlesien bedrohten, ein großer Teil der deutschen Kraft entgegengeworfen werden mußte, womit im Osten Kämpfe begannen, die erst jetzt zu einem gewissen Abschluß gebracht werden konnten.

Bermischte Nachrichten.

Von der Reichsbank.

(W.B.) Berlin, 9. Sept. In der abgelauteten Bankwoche erhöhte sich der Goldbestand bei der Reichsbank um 3,6 Millionen auf 2413,8 Millionen. Dagegen verminderte sich der Silberbestand um 2,4 auf 42,5 Millionen. Bei den Darlehensfassungen gingen die für die Zwecke der zweiten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen um 19,6 Millionen auf 296,3 Millionen zurück. Der Gesamtbetrag der ausgeliehenen Gelder bei den Darlehensfassungen ist dagegen um 55 auf 1075,4 Millionen gestiegen. Die Reichsschuldenverwaltung hat jetzt insgesamt 104,5 Millionen Reichsschulden neu ausgeben. Die gesamte Bardeckung nahm um 40,3 auf 2705,9 Millionen und die Kapitalanlage um 124,6 auf 5107,1 Millionen zu. Die Deckungsverhältnisse sind fast unverändert geblieben. Nur die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold ist infolge der Zunahme der fremden Gelder von 33 auf 32,1 % zurückgegangen. Dieses Deckungsverhältnis ist besonders im Vergleich mit der Bank von England und der Bank von Frankreich noch immer sehr günstig, denn bei der ersteren ging die Golddeckung vom 29. Juli 1914 bis 1. September 1915 von 38,5 auf 26,2% und bei der letzteren in ungefähr der gleichen Zeit von 51,5 auf 27,8% zurück.

Ein Zigarettenmonopol nach dem Kriege?

Wie die „Tägliche Rundschau“ gegenüber wider-sprechenden Meldungen feststellt, ist mit einem Reichs-

zigarettenmonopol nach dem Kriege zu rechnen. Die Einzelheiten stehen natürlich noch nicht fest. Das im bisherigen russisch-polen eingeführte Zigarettenmonopol ist ein Handelsmonopol, bei dem Deutschland und Oesterreich in freien Wettbewerb miteinander treten. Neben einem Handelsmonopol könnte für das Deutsche Reich ein Fabrikationsmonopol in Betracht kommen, bei dem das Reich die Herstellung der Zigaretten selbst in die Hand nehmen würde.

Der Geschichtsunterricht in den Schulen.

(W.B.) Berlin, 10. Sept. Nach dem „Berliner Tagebl.“ hat der preußische Kultusminister bekannt gegeben, daß der Geschichtsunterricht zu Gunsten der neuen Geschichte zu verschieben sei.

Der Mörder Saurès.

Paris, 9. Sept. (Agence Havas.) Der Untersuchungsrichter hat den Mörder von Saurès, Villain, vor die Anklagekammer unter Beschuldigung des mit Vorbedacht ausgeführten Mordes verwiesen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. September 1915.

Für die Kriegsanleihe.

Das dieser Tage herausgekommene kirchliche Amtsblatt der Diözese Rottenburg enthält eine dringliche Aufforderung an die katholische Geistlichkeit, persönlich und in Versammlungen in geeigneter Weise auf die waterländische Bedeutung der dritten Kriegsanleihe und ihre Vorteile als Vermögensanlage für den kleinen Mann aufmerksam zu machen, sowie die dritte Kriegsanleihe wiederum für kirchliche Vermögen und Stiftungen heranzuziehen.

Die Vorschriften für Hafer.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den § 16 Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 folgende Fassung zu geben: Jedoch dürfen die Kommunalverbände von den zu diesem Ausgleich bestimmten Mengen in besonderen Fällen unter entsprechender Kürzung der auf Einhufer oder Zuchtbullen entfallenden Mengen auch an Besitzer von anderen Spann- und Zuchtieren Hafer abgeben und einzelnen Einhufern oder Zuchtbullen größere Mengen Hafer zuweisen. Ferner hat der Bundesrat gemäß § 6 Absatz 2 A und § 10 Absatz 2 A die Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 für die Halfter von Zuchtbullen folgendes bestimmt: 1. Zu § 6 Absatz 2 A: Halfter von Zuchtbullen dürfen durchschnittlich für den Tag und Bullen $\frac{1}{2}$ Kilogramm Hafer verfüttern. 2. Zu § 10 Absatz 2 A: Bei der Enteignung sind jedem Besitzer für jeden Zuchtbullen 185 Kilogramm Hafer zu belassen. — Die Gültigkeit der Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915 ist um ein weiteres Jahr bis zum Ende des Jahres 1916 verlängert. (Amtlich.)

(S.B.) Stuttgart, 9. Sept. Auf dem heutigen Obstmarkt galten folgende Preise: Äpfel 7—12 Pfennig, Birnen 8—25 Pfennig, Pflirsche 15—35 Pfennig, Zwetschgen 16—20 Pfennig, Quitten 25 Pfennig, Trauben 35 bis 45 Pfennig, Brombeeren 35—40 Pfennig, Nüsse 35 bis 40 Pfennig das Pfund.

(S.B.) Friedrichshafen, 9. Sept. Der gesamte Zivilpersonenverkehr wird mit sofortiger Gültigkeit aus Oesterreich nach Rumänien und auch über den Bodensee nach der Schweiz und Deutschland eingestellt. Bis auf weiteres können Zivilpersonen aus Oesterreich nur über die Grenzstationen Mittenwald, Telfchen und Salzburg nach dem Auslande befördert werden. Ueber alle anderen Grenzstationen ist der Personenverkehr eingestellt. Der Verkehr aus dem Auslande nach Oesterreich-Ungarn wird hierdurch nicht berührt. Der Lokalverkehr der Grenzbevölkerung, die sich mit Legitimationen der politischen Behörden ausweist, bleibt nach Deutschland zugelassen, nicht jedoch nach der Schweiz. Einströmen sind einige Züge von Bregenz nach Lindau eingestellt.

Evangelische Gottesdienste.

15. Sonntag nach Trinitatis, 12. September. Vom Turm: 50. Predigtlied: 445, Ein Ausblick in die Ferne etc. 8 Uhr: Frühpredigt, Stadtpfarrer Schmid. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Hauptpredigt, Dekan Keller. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abtheilung der Söhne. Donnerstag, 16. September. 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Stadtpfarrer Schmid.

Katholische Gottesdienste.

16. Sonntag nach Pfingsten, 12. Sept. Mariä Namensfest. $7\frac{1}{2}$ Uhr Frühmesse. $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt und Amt. $1\frac{1}{2}$ Uhr Bruderschaftsandacht. Mittwoch Pfarrmesse um 8 Uhr, an den übrigen Werktagen $7\frac{1}{2}$ Uhr. Freitag Lazarettgottesdienst um $7\frac{1}{2}$ Uhr, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr Kriegsbefunde.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 12. Sept. $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags: Predigt, Prediger Reichert-Heimshelm. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Reichert-Heimshelm. Mittwoch abend $8\frac{1}{2}$ Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Das Ergebnis

der am 7. ds. Mts. unter oberamtlicher Kontrolle vorgenommenen
**Ziehung der Lotterie zugunsten
der Liebesgabenkasse des Lazarett's Hirsau**
ist am schwarzen Brett des R. Reservelazarett's Hirsau angeschlagen.
Gewinne, die bis 1. Oktober 1915 nicht abgeholt sind,
fallen in das Eigentum des Lazarett's.
Hirsau, den 7. September 1915.

R. Reservelazarett Hirsau.
S. B.: Sutterer, Lin. d. L.

Calw, den 9. September 1915.

Trauer-Anzeige.



Gott dem Herrn hat es gefallen,
unseren lieben treubeforgten Gatten
und Vater

Friedrich Backenhuth,

Privatier,

nach längerem schweren Leiden zu
sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Für freundlich zuge dachte Blumenpenden und Beileidsbesuche
wird herzlichst gedankt.

Freie Bäcker-Innung Calw und Umgebung.

In der Bezirksratsitzung vom 31. August wurden die

Mehl- und Brotpreise

mit Wirkung vom 11. September an, wie folgt festgesetzt:

- ein Laib Brot zu 1280 Gramm 45 Pfg.,
- ein Kleinbrot zu 100 Gramm 7 Pfg.,
- ein Pfund Weizenanzugsmehl 26 Pfg.,
- ein Pfund Brotmehl 21 Pfg.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am kommenden Sonntag, den 12. Sept., nachmittags 3 Uhr,
findet im Gasthaus zum „Löwen“ in Oberhaugstett eine

Versammlung

- Tagesordnung:
1. Vortrag über Umweiselung und Ueberwinterung.
 2. Sonstiges.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

**Deutsche Nationalflaggen,
Dreibunds-Fahnen und Wappen,
Siegesdekorationen für Fassaden- und
Straßenansichtsmückung,
Wimpel u. kl. Dekorationsfahnen,
Fahnenstangen in jeder Länge
und Stärke,**

Emil G. Widmaier, Dekorationsgeschäft,
Bahnhofstraße.

Wer gibt

für Zweck des Handfertigkeit's-
Unterrichts

einen Schrank

leihweise ins
Bereinslazarett Calw.

Kuchenmehl

(ohne Mehlkarten),
Pfund 50 Pfg.,

Maisgries,

(bester Ersatz für Weizengries),
Pfund 45 Pfg.,
Spar- und Consumverein.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

III. 5%ige Kriegsanleihe

zu den Bedingungen der Reichsbank bis 22. Septbr.
entgegen und empfehlen dagegen

ausländische Wertpapiere

— ausgenommen österreichische Effekten — zu guten
Kursen

zu verkaufen.

Zu Auskünften sind wir gerne bereit.

Spar- und Vorschussbank Calw.

Gaslampen

in schöner Auswahl

Hch. Essig.

empfiehlt bestens

Installation

bei prompter billiger Bedienung bei Obigem.

Ins Feld!

**Ochsenmaulsalat,
Fleischsalat
mit Bohnen,
Kuttelsalat,
Dauerwurst
mit Salat,**

**Rotwurst m. Salat,
Sardinen in Oel,
Sprotten in Tomat.,
frisch eingetroffen!**

Spar- u. Consumverein.

3-4-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör und Gartenan-
teil in der Umgebung Calws (Hir-
sau, Althengstett, Altburg, Wildberg
usw.), am liebsten Bahnhstation,
von ruhiger Familie auf 1. Oktober
zu mieten gesucht.

Angebote unter A. Z. an die
Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ein Fräulein

sucht Stellung als Kontoristin,
auf 1. Oktober. Nähere Aus-
kunft erteilt die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten,
roh und jede Woche frisch
gebrannt — empfiehlt bestens
Telefon 120.
C. Serva.

Eine schöne

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, bis 1. Januar
eventuell auch bald zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

**Schön möbliertes heizbares
Zimmer**

mit Frühstück an Fräulein oder
Herrn billig zu vermieten.
Näheres auf der Geschäftsst. ds. Bl.

Unsere Calwer
und alle wackeren Schwaben
kehren in

Stuttgart

in der berühmten
Hoftheaterwirtschaft
ein. Vorzügliche Mittagstafel,
von M. 1.30 an. — Gewählte Abend-
karte. — Guter Keller. — Nach-
mittagskaffee. — Bürgerl. Preise.

2 Oualfässer

327 Liter und 400 Liter haltend,

1 rundes
mit 310 Liter haltend,
(gute Fässer), verkauft

J. Walz, Gipsfermstr., Tettnach.

Lumpen u. sonstige

Altwaren kauft

Althändler Dehm,
beim „Lamm“.

Suche ein

Mädchen,

für Küche und Hausarbeit, im
Alter von 17—19 Jahren, für so-
fort oder 1. Oktober. Von wem,
sagt die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Dätzingen, Stat. Schafhausen.

9 Stück sehr starke

**Milch-
Schweine**

verkauft

Edwig Brommer.

Grasmühl.

Ein 1/2-jähriges
Rind

setzt dem Verkauf aus
Koller, Witwe.

Grasmühl.

**1 Schaff-
kub**
mit dem 2. Kalb

verkauft
Bollinger, Bahnwärter.

Sechingen.

Eine gute
Schaffkub
mit dem 4. Kalb

verkauft unter Garantie
G. Bantel.

Wir ersuchen diejenigen unserer Leser in
Hirsau und Bad Liebenzell, welche unser Blatt ab
1. Oktober durch unsere Boten jeweils am Tag der
Ausgabe zu erhalten wünschen, ihre Adressen ent-
weder unsern bekannten Austrägerinnen oder unserer
Geschäftsstelle in Calw mitzuteilen.

Berlag des Calwer Tagblattes.

Austrägerin in

Hirsau: Frau Hoferer, in Liebenzell: Frau Erlenmaier.